

Berner Wald Forêt Bernoise



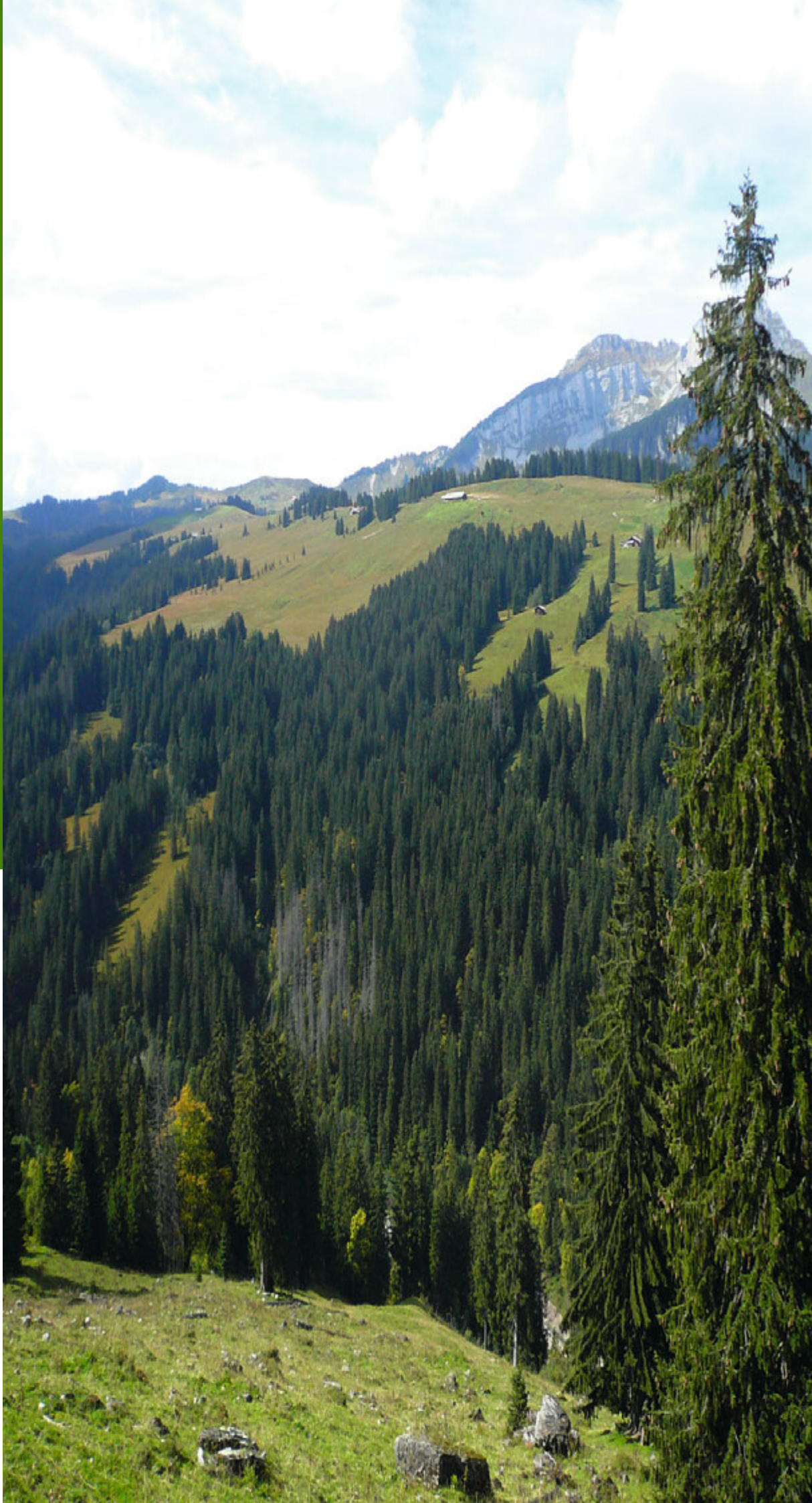
5 | 2018

Oktober / octobre

AZB

3012 - Bern

Berner Waldbesitzer BWB



- 3 Unterstützung vom Bund für den Forstschutz und eine zukunftsfähige Waldwirtschaft?
- 4 Holzaschen – Problem gelöst, aber Branche will mehr
- 4 Nachhaltigkeitsbericht 2018 – Wie geht es dem Berner Wald?
- 6 Holz ist jedem Massstab gewachsen
- 8 Tragbarer Wildtiereinfluss im Wald: miteinander mehr erreichen
- 9 186 Diplomierte an der BFH-HAFL in Zollikofen
- 9 Dauerhafter Schub für Schweizer Holz
- 10 Einladung zur Hauptversammlung 2018
Verband Konolfingischer Waldbesitzer VKW
- 11 Kostengünstige minimale forstliche Planung für alle Waldeigentumsgrössen – dank digitaler Hilfsmittel
- 12 Information zum aktuellen Holzmarkt
- 12 Preisempfehlung Holzmarktkommission
- 13 Neue Gesichter im Vorstand
- 14 Berner Holzförderungsfonds BHFF – mit vollem Einsatz für das Schweizer Holz
- 17 Quel soutien de la Confédération pour la protection des forêts et la pérennité de la gestion forestière?
- 18 Le bois-énergie réchauffe nos foyers et nos cœurs, tout en rafraîchissant le climat
- 19 Les scieries de Suisse ont du bois en stock et sont surapprovisionnées
- 20 Cendres de bois : problème résolu, mais le secteur veut aller plus loin
- 21 Influence tolérable de la faune sauvage sur les forêts : mieux faire ensemble
- 22 Tempête en forêt - danger pour les murs en pierres sèches
- 23 Agenda

IMPRESSUM

Berner Wald
Mitteilungsblatt
der Berner Waldbesitzer BWB
des Verbandes Berner Forstpersonal
des Bernischen Forstvereins

Redaktion

Berner Waldbesitzer BWB
Halenstrasse 10, 3012 Bern
Telefon 031 533 50 70
redaktion@bernerwald.ch

Druck und Versand

Jordi AG, 3123 Belp

Inserateannahme

Regio Annoncen und Verlag AG
Bahnhofstrasse 35, 3401 Burgdorf
034 422 22 22
burgdorf@regioag.ch

Adressänderung siehe vorletzte Seite**Abonnementspreis jährlich**

CHF 15.–, Kollektivabo CHF 10.– (exkl. MWST)

Nächste Nummer

Redaktionsschluss: 30. November 2018

Erscheint ca. Ende Dezember 2018

Erscheint sechsmal jährlich

Auflage: ca. 6'000 Abonnenten

IMPRESSUM

Forêt Bernoise
Journal
des Propriétaires de forêts bernoises PFB
l'association des forestiers du Jura bernois
la société forestière bernoise

Rédaction de langue française

Propriétaires de forêt Bernoise
Halenstrasse 10, 3012 Bern
Telefon 031 533 50 70
redaktion@bernerwald.ch

Imprimerie et expédition

Jordi AG, 3123 Belp

Régie d'annonces

Regio Annoncen und Verlag AG
Bahnhofstrasse 35, 3401 Burgdorf
034 422 22 22
burgdorf@regioag.ch

Changement d'adresse voir avant-dernière page**Prix d'abonnements par an**

CHF 15.–, abonnements collectifs CHF 10.– (excl. TVA)

Prochaine édition

clôture de rédaction 30 novembre 2018

parution env. fin décembre 2018

Paraît six fois par an

Edition: ca 6'000 abonnements



Meierforst AG
Rotholzstrasse 22
3267 Seedorf

Telefon 032 384 47 40 / Natel 079 208 11 63

- Moderne Holzernte in jedem Gelände
- Holzkauf ab Stock oder Polter
- Aufforstung
- Bestandes- und Heckenpflege
- Sicherheitsholzerei in Parkanlagen + Gärten
- Naturstrassenbau und Unterhalt

www.meierforst.ch

Unterstützung vom Bund für den Forstschutz und eine zukunftsfähige Waldwirtschaft?

Erich von Siebenthal, Präsident BWB und Nationalrat

Sehr geschätzte Leserin,
sehr geschätzter Leser

Die aktuelle Situation erfordert Einsatz aller Akteure der Wald- und Holzwirtschaft. Geschwächte Fichten leiden unter dem Befall des Borkenkäfers, die Buchen verfärben sich bereits im August und werden von der Trockenheit geschädigt. Die Käferbekämpfung ist aufwändig und oft nicht kostendeckend. Das minderwertige Holz kann kaum abgesetzt werden, die inländischen Märkte sind ausgelastet. Welche Massnahmen sind zu treffen, damit Lösungen für aktuelle Probleme geschaffen werden? Wie können wir sicherstellen, dass wir fürs 2019 und kommende Schadensereignisse bereit sind? Wir sind alle gefordert.

In der Sturmsituation hat sich gezeigt, dass organisierte Waldbesitzer mit einer gemeinsamen Holzvermarktung und guten Kundenkontakten profitieren. Der BWB hat verschiedene Massnahmen getroffen, um der Situation zu begegnen. Unter anderem haben wir uns über die Initiative Holz BE in der parlamentarischen Gruppe Wald und Holz für finanzielle Unterstützung des Forstschutzes ausserhalb des Schutzwaldes engagiert. Weiter haben wir Hilfskräfte fürs Edern ausgebildet, uns für die Holzpreise eingesetzt und Waldbesitzer beraten.

Immer wieder wurde die Forderung nach Nasslagern laut. Diese sind zur Käferbekämpfung aber leider nur begrenzt sinnvoll. Erstens ist die Nasslagerung kostenintensiv und lohnt sich deshalb nur mit gesundem Holz. Befallenes Käferholz wird auf dem Nasslager blau und verliert an Wert. Es ist deshalb meistens sinnvoller, das Käferholz wenn möglich zu entrinden, zu hacken oder zu exportieren. Zweitens ist es aufgrund der heutigen Abnehmersituation fraglich, wie viel Holz aus Nasslagern Sägereien in Zukunft wirklich übernehmen können. Es wäre dennoch wichtig, für mögliche Schadensereignisse bewilligungsfähige Standorte bereit zu haben. Wesentlich ist dabei, dass die Kosten genau kalkuliert werden

und Waldbesitzer, die ihr Holz nasslagern wollen, bereits eine Zusage für den Holzverkauf zu abgemachten Preisen in der Hand halten. Falls Waldbesitzerverbände die Errichtung eines Nasslagers vorantreiben möchten, bieten der BWB und das KAWA Unterstützung. Dass das Betreiben von Nasslagern mit hohen Kosten verbunden ist, hat mit dem heutigen Raumplanungsgesetz zu tun. Auf Industrieland sind sie zu teuer. Nasslager werden erst erfolgreicher und finanziell tragbarer, wenn diese im Wald erstellt werden dürfen. In diesem Zusammenhang habe ich die parlamentarische Initiative 16.471 «Umsetzung der Waldpolitik 2020. Erleichterungen bei den Rodungsvoraussetzungen» eingereicht. Diese fordert den Bund auf, günstige Rahmenbedingungen für die Holzindustrie zu schaffen, damit diese in der Schweiz wettbewerbsfähig sind. Das UREK-S hat die Initiative abgelehnt, aber das Anliegen in leicht abgeschwächter Form in einer Kommissionmotion (18.3715) weitergetragen. Die Rundholzlagerung im Wald soll damit erleichtert werden, was auch für Nasslager hilfreich sein könnte.

Am 27.09.2018 habe ich drei Vorstösse eingereicht, um die inländische Wertschöpfungskette zu verbessern, die Waldleistungen nachhaltig zu sichern und die Waldbesitzenden zu unterstützen. Die Vorstösse sind auf www.parlament.ch zu finden: Unter «Suche» die jeweilige Vorstossnummer eingeben.

Mit der Interpellation 18.3928 «Forstschutz: Massnahmen zur Sicherung unserer Wälder» will ich vom Bundesrat Auskunft erhalten über vorgesehene Massnahmen für den Forstschutz und Unterstützungsmöglichkeiten für Waldbesitzer. Damit haben wir die Möglichkeit, entsprechend der Antworten zielgerichtet aktiv zu werden. Mit der Motion 18.3925 «Finanzielle Unterstützung für Forstschutzmassnahmen 2019 (Käferbekämpfung) ausserhalb des Schutzwaldes» beauftrage ich den Bund, einen dringlichen Gesetzesentwurf auszuarbeiten, um die Borkenkäferbekämpfung ausser-

halb des Schutzwaldes im 2019 finanziell zu unterstützen. Für viele Waldbesitzer ist diese nicht oder kaum kostendeckend möglich und Absatzkanäle fehlen. Im Kanton Aargau werden die Waldbesitzenden beispielsweise mit 12 CHF/m³ unterstützt, um frisch befallenes Käferholz unschädlich zu machen. Zusätzlich werden Pauschalen für die Überwachung ausbezahlt. Da stellt sich mir die Frage, wäre das nicht schon heute im Kanton Bern möglich? Um dem Problem der fehlenden Absatzkanäle zu begegnen, habe ich das Postulat 18.3913 «Neue Absatzkanäle für eine starke Schweizer Wald- und Holzwirtschaft» lanciert. Die erste Holzverarbeitungsstufe ist auch in normalen Jahren ausgelastet, obwohl die Schweiz im Moment nur 4.5 Mio. m³ Holz pro Jahr nutzt. Nachhaltig nutzbar und Ziel der Waldpolitik 2020 sind aber ungefähr 8 Mio. m³, womit der inländische Holzbedarf fast gedeckt werden könnte. Es ist unsinnig, das Holz zur Verarbeitung zu exportieren und danach wieder zu importieren. In Schadenssituationen (Stürme, Schädlingsbefall) können zusätzlichen Holz mengen erst recht nicht genügend abgesetzt werden. Deswegen verlange ich vom Bund zu prüfen, wie das genannte Ziel der Waldpolitik 2020 erfüllt werden kann, wie Anreize für neue Verarbeitungsunternehmen geschaffen werden können und wie im Bedarfsfall höhere Einschnittskapazitäten ermöglicht werden können, insbesondere auch für minderwertiges Holz. Weitere Forderungen an den Bundesrat: Die unbefriedigende Transportsituation (LSV-Abgaben, SBB Cargo) zu überdenken und Massnahmen zur Förderung inländischer Laubholzverarbeitung zu prüfen.

Auf allen Stufen wurde in den letzten Monaten sehr grosse Arbeit geleistet, damit der Forstschutz unserer Wälder möglichst gewährleistet bleibt. Euch allen möchte ich im Namen des BWB Danke sagen! Das Klima fordert uns enorm heraus. Stehen wir zusammen! Es gibt auch positive Signale, z.B. dass der Anteil Schweizer Holz im Bau zunimmt.

Holzaschen – Problem gelöst, aber Branche will mehr

Andreas Keel, Geschäftsführer Holzenergie Schweiz, Medienmitteilung

Der Bundesrat hat am 21. September 2018 die Änderung der Verordnung über die Vermeidung und die Entsorgung von Abfällen (Abfallverordnung VVEA) betreffend der Holzaschen beschlossen – nicht einmal 3 Jahre, nachdem diese Verordnung in Kraft gesetzt wurde. Gemäss der angepassten VVEA, welche am 1. November 2018 in Kraft tritt, können Rost- und Filteraschen aus der Verbrennung von Waldholz, Landschaftsholz und Restholz sowie Rostaschen aus der Verbrennung von Altholz künftig auf Deponien des Typs D und E ohne Behandlung und ohne Analyse abgelagert werden. Filteraschen aus der Verbrennung von Altholz können bis im November 2023 ebenfalls auf diesen beiden Deponietypen abgelagert werden. Anschliessend sind sie zu behandeln. Diese Änderung der Verordnung entspricht den Forderungen, welche der Branchenverband Holzenergie Schweiz bereits 2016 erhoben hatte, und für welche er sich seither mit Hartnäckigkeit einsetzte. Trotzdem will die Holzenergiebranche mehr. «Die Abfälle von heute sind die Rohstoffe von morgen» - getreu diesem Motto ist es das Ziel von Holzenergie Schweiz, die Holzaschen nicht bloss in einer Deponie zu ent-

sorgen, sondern zu verwerten. Zu diesem Zweck lancierte Holzenergie Schweiz Anfang 2018 gemeinsam mit dem Schweizerischen Verband für Umwelttechnik SVUT das Projekt «HARVE Holzaschen in der Schweiz – Aufkommen, Verwertung und Entsorgung». Dieses Projekt erarbeitet die Grundlagen und Anforderungen für zukünftige, regionale Verwertungs- und Entsorgungslösungen für Holz-aschen. Das Projekt HARVE wird unterstützt vom Bundesamt für Umwelt BAFU im Rahmen des Aktionsplans Holz.

Über Holzenergie Schweiz

Der Branchenverband Holzenergie Schweiz betreibt seit bald 40 Jahren einen professionellen Informations- und Beratungsdienst und setzt sich bei Behörden und Entscheidungsträgern für eine vermehrte Nutzung der «Wärme aus dem Wald» ein.
www.holzenergie.ch



Nachhaltigkeitsbericht 2018 – Wie geht es dem Berner Wald?

Lea Imola, Geschäftsführerin BWB

Am 07. September hat die Volkswirtschaftsdirektion mit dem Kantonalen Amt für Wald (KAWA) zu einer Medienkonferenz eingeladen, um den Nachhaltigkeitsbericht 2018 und die Strategie im Geschäftsfeld Wald vorzustellen. Grundsätzlich ist der Berner Wald in einem guten Zustand. Damit dies langfristig so bleibt, stehen die Akteure aber vor verschiedenen Herausforderungen. Insbesondere finden sich diese in den

Bereichen «Gesundheit und Vitalität» und «Sozioökonomie». Um die Wald- und Holzwirtschaft zu stärken, sind die Entwicklung von Zusammenarbeit und Innovation die wichtigsten Erfolgsfaktoren.

Bereits im letzten Editorial des Berner Waldes 04 konnten Sie viele Fakten zur Waldgesundheit lesen. Nun liegt der Nachhaltigkeitsbericht 2018 vor, der

uns erlaubt, die Situation im Kanton Bern genauer zu betrachten und die Entwicklung der letzten Jahre zu dokumentieren. Es ist der dritte Nachhaltigkeitsbericht seit 2008. Grundlagen des Berichts sind die Auswertungen des Schweizerischen Landesforstinventars (LFI) ergänzt mit weiteren Datenquellen und Studien. Die Herausforderungen sind grundsätzlich dieselben geblieben. Allerdings hat sich der Um-

gang damit verändert. Im Folgenden wird die Entwicklung der hauptsächlichen Herausforderungen von 2008 bis 2018 zusammengefasst:

Holzproduktion, Sozioökonomie

Ein wichtiges Thema im 2008 waren die hohen Holzvorräte und Pfliegerückstände im Schutzwald. Diese konnten 2013 etwas abgebaut werden, waren aber immer noch zu hoch. Im Schutzwald ist heute davon auszugehen, dass weiterhin Pfliegerückstände bestehen, es liegen aber keine gesicherten Datengrundlagen vor. Der Vorrat liegt heute bei 401 m³/ha (CH: 350 m³/ha), was im internationalen Vergleich sehr hoch ist. Die hohen Vorräte haben negative Auswirkungen auf die Wuchsleistung und die Risiken steigen. Überdurchschnittlich hohe Holzvorräte finden sich in der Waldabteilung Voralpen (440 m³/ha) und im Berner Jura (416 m³/ha). Die Nutzung war in den letzten Jahren rückläufig, lag aber immerhin leicht über dem Zuwachs (Vorratsabbau). Zentraler Faktor für den Nutzungsrückgang ist der gesunkene Holzpreis. Im 2018 sieht die Volkswirtschaftsdirection vor allem Handlungsbedarf in der Wettbewerbsfähigkeit der Branche. Der Bedarf nach Holz ist vorhanden, allerdings wird ein grosser Teil dieser Nachfrage durch Importe gedeckt. Im Kanton Bern beträgt der durchschnittliche Gewinn/ha 17 CHF. Im Vergleich zum Schweizer Durchschnitt, der bei ungläublichen - 55 CHF/ha liegt, ist das zwar besser. Aber für zwei Drittel der Waldeigentümerinnen stellt der Wald keine Einkommensquelle oder gar ein Verlustgeschäft dar. Die Holzerträge machen momentan immer noch weniger als die Hälfte der Gesamteinnahmen aus. Der Wald ist kleinstrukturiert: Im Kleinwald, der grösstenteils in Privatbesitz ist, besitzen 36393 Eigentümer eine durchschnittliche Fläche von unter 3 ha. Im Betriebswald sind es 104 Eigentümer mit einem Durchschnitt von 518 ha. Die durchschnittliche Fläche pro Forstbetrieb beträgt 556 ha. Gesamtschweizerisch liegt dieser Wert bei 949 ha. Wenn die fünf Kantone mit den höchsten Werten betrachtet werden, bewirtschaften die Forstbetriebe durchschnittlich 2657 ha. In dieser Kleinstrukturiertheit ist die fehlende Zusammenarbeit augenfällig: 70 % der PrivatwaldeigentümerInnen

arbeiten selten oder nie mit anderen WaldeigentümerInnen zusammen, bei den öffentlichen sind es rund die Hälfte. Mit einer unternehmerischen Ausrichtung der Waldwirtschaft, günstigen Rahmenbedingungen durch die öffentliche Hand und verschiedenen Projekten wie die «Initiative Holz BE» und dem Programm «Nachhaltige Waldwirtschaft BE» soll die Wettbewerbsfähigkeit gemeinsam mit den Akteuren den Wald- und Holzwirtschaft gestärkt werden. Klare Ziele und eine professionelle Organisation führen zum Erfolg.

Gesundheit und Vitalität

Im 2008 war der Klimawandel noch kein Thema. Sorgen bereiteten vor allem die hohen Stickstoffeinträge in den Wald. Im 2013 wurden die Anzeichen für eine Veränderung des Klimas im Berner Wald deutlicher. Die Trockenperioden wirken sich negativ auf die Vitalität der Bäume aus und sie werden anfälliger für Schadorganismen. Die Belastung durch Wildtiere hat seit 2008 zugenommen. Im 2018 bereitet die Waldgesundheit Anlass zur Sorge. Klimawandel, Schadorganismen und die hohen Stickstoffeinträge verstärken sich in ihrer Wirkung gegenseitig. Die Trockenheit und verschiedene Schadorganismen wie der Borkenkäfer und das Eschenriebsterben setzten dem Wald zu. Mit Stickstoff ist das Mittelland besonders stark belastet. Fichten und Buchen leiden an Nährstoffmangel (siehe Berner Wald 04). Der Wildtiereinfluss ist in den letzten Jahren auf hohem Niveau geblieben. 2017 war die Situation gemäss Wildschadengutachten auf 25 % der Fläche kritisch, auf 10 % untragbar. In den letzten Jahren hat zudem das Thema Waldbrand an Bedeutung zugenommen. Die Handlungsmöglichkeiten im Wald gegen die Umweltbelastungen und den Klimawandel beschränken sich auf waldbauliche Massnahmen, für das Eindämmen der Ursachen braucht es vermehrte Zusammenarbeit der Akteure über die Waldgrenzen hinaus und Einflussnahme auf politischer Ebene. Innerhalb der Waldwirtschaft liegt der Hauptfokus der Massnahmen auf dem Buchdrucker und dem Wildtiereinfluss.

Bei den weiteren Kriterien des Nachhaltigkeitsberichts 2018 Schutzwald, biologische Vielfalt und Holzproduktion

kann der Handlungsbedarf als mittel eingestuft werden. Klein ist der Handlungsbedarf im Bereich Ressourcen.

Weitere Erkenntnisse:

- Die Erwartungen an den Wald sind gestiegen. Der Druck von Erholungsnutzung, Infrastruktur- und Industrieanlagen nimmt zu.
- Die Zahl der Berufskräfte ist trotz gegenteiliger Befürchtungen in den letzten Jahren stabil geblieben. Insgesamt arbeiten verteilt auf 609 Vollzeitstellen rund 800 Personen in der Waldwirtschaft. Die Verschiebung von Stellen in Forstbetrieben zu Forstunternehmungen wird weiter fortgesetzt (49 % der Vollzeitstellen fallen auf Forstunternehmen).
- Heute sind 2,2 % des Berner Waldes als Reservate geschützt: Insgesamt sind es 4850 ha Totalwaldreservate und 1950 ha Teilreservate. Ziel bis 2020: 10 % der Waldfläche. Der Totholzanteil ist in den letzten 20 Jahren von 8 auf 28 m³/ha gestiegen.
- Der Anteil an Jungwaldflächen hat sich seit der ersten Erfassung des LFI in den 1920er Jahren fast verdoppelt.
- Aktuelle Baumartenzusammensetzung im Kanton Bern (Hauptbaumarten): 46 % Fichte, 23 % Weisstanne, 20 % Buche. Der Anteil Fichten hat ein bisschen abgenommen, aber sie bleibt weiter die wichtigste Baumart.

Strategie Geschäftsfeld Wald

Vision: «Der Berner Wald bleibt erhalten, gesund, vielfältig und anpassungsfähig. Eine erfolgreiche Waldwirtschaft nutzt die Ressource Holz und erbringt Leistungen im öffentlichen Interesse. Das Amt für Wald leistet dazu einen wichtigen Beitrag und erfüllt seinen Auftrag überzeugend.»

Die Strategie dient dazu, dem Handeln der fünf beteiligten Abteilungen im KAWA eine gemeinsame Ausrichtung zu geben. Im Moment wird die Stärkung der Wald- und Holzwirtschaft als am wichtigsten angesehen, da es hier viel Entwicklungspotenzial gibt und diese Stärkung auch andere Bedürfnisse an den Wald sichert. Hierfür ist Zusammenarbeit sehr wichtig. Initiativen für Zusammenarbeit werden finanziell unterstützt. Dafür braucht es die Initiative der Waldbesitzer.

Holz ist jedem Massstab gewachsen

Thomas Lüthi, Prix Lignum Projektleiter Region Mitte, Medienmitteilung

Bern, 28. September 2018 – Alle drei Jahre zeichnet der Prix Lignum die besten Schweizer Leistungen mit Holz aus. Die rangierten Projekte in der Region Mitte zeigen, dass Holz jedem Massstab gewachsen ist. Für die BLS in Bönigen trägt der Baustoff eine riesige Produktionshalle (1. Rang). In Thun verdichtet ein Ersatzneubau (2. Rang) ein Hüsliquartier und feiert die Wohnqualität von Holz. Die Kollektion Lorraine (3. Rang) wendet das Material im kleinen Massstab an, um feingliedrige und robuste Möbel zu fertigen. Zwei weitere Arbeiten werden mit einer Anerkennung gewürdigt.

Zukunftsweisende Arbeiten mit Holz bekannt machen, das ist das Ziel des Prix Lignum. Der Preis wird zum vierten Mal seit 2009 gesamtschweizerisch verliehen. Zugelassen waren Bauwerke, Innenausbauten, Möbel und Kunstwerke aus der Schweiz oder dem Fürstentum Liechtenstein, die zwischen dem 1. Januar 2014 und dem 28. Februar 2018 fertiggestellt wurden.

1. Rang für eine Kathedrale der Arbeit aus Holz

Mit dem 1. Rang der Region Mitte würdigt die Jury die neue Produktionshalle der BLS in Bönigen, bei welcher die Bauherrschaft in so grossem Massstab und derartiger Konsequenz auf Holz setzte, dass die Besucher ehrfürchtig den Blick nach oben heben. Die Halle misst 25 auf 58 Meter. Wuchtige Holzpfiler ragen 14 Meter auf und stützen ein Zwischengeschoss und das Dach. Alles, was trägt, ist aus Holz, selbst die Konsolen und die Balken, auf denen die Kräne durch die Halle rollen. Das einfache, aber durchdachte Tragwerk wirkt trotz der schweren Lasten elegant. Die Brett-schichtholzträger sind gekonnt im Raum angeordnet und vermitteln den Eindruck von Sicherheit und Ruhe. Die Konstruktion ist optimal auf die Bedürfnisse abgestimmt. So sind die stark belasteten Kranbahnen aus Laubholz und die Zwischendecken, die 800 Kilogramm pro Quadratmeter aufnehmen,

ein Holzbetonverbund. Die Halle spielt die Vorteile von Holz eindrücklich aus. Die Konstruktion verkürzt dank der Vorfertigung die Bauzeit, sie ermöglicht grosse Spannweiten für hohe Lasten, sie ist wirtschaftlich, und sie stützt eine regionale Ökonomie, indem zum grössten Teil einheimisches Holz eingesetzt wurde. Hinzu kommt eine unpräzise, aber sorgfältige Architektur, die für eine Werkhalle angemessen ist. Das Resultat ist eine Kathedrale der Arbeit, die den modernen Holzbau zelebriert und Nachahmer motiviert: Tragweit mit Holz und zeigt es her. Aus gutem Grund findet sich das Projekt deshalb auf nationaler Ebene unter den Trägern des Sonderpreises «Schweizer Holz». Dieser hebt Objekte hervor, welche den naheliegenden Rohstoff aus unseren hiesigen Wäldern in besonderer Masse und in herausragender Weise einsetzen.



BLS Produktionshalle © Thomas Telley / Prix Lignum 2018

2. Rang für neue Wohnqualität von Holz

Den 2. Rang der Region Mitte verleiht die Jury dem Ersatzneubau Mehrfamilienhaus am Ferdinand-Hodler-Weg in Thun. Der Architekt ersetzte das Hüsli seines Grossvaters durch ein Haus. Wo vorher eine Familie wohnte, gibt

es nun vier 3½-Zimmer-Wohnungen. Über dem niedrigen Betonsockel ist das Haus konsequent in Holz ausgeführt. Zwischen dem Sockel und dem breiten Holzstreifen am Dachrand betont die vorpatinierte Holzschalung die Vertikale. Das Volumen ist fein gestaffelt. Vor- und Rücksprünge lassen das Haus kleiner erscheinen und sorgen für mehr Privatsphäre: Die Loggien der Wohnungen sitzen an den Enden des Winkels und finden dank der Holzlamellen Halt. Der wohnliche Charakter des Äusseren setzt sich im Innern fort: fein laiertes Holz an Wänden und Decken, der Anhydrit-Gussboden ist grau und geschliffen. Die Ökologie wird gross geschrieben. Zellulose und Schafwolle dämmen, die unverleimten Elemente sind aus heimischem Holz. Die makellosen Wände zeigen das Holz in seiner ganzen Pracht, fast ohne ein einziges Astloch. Trotzdem wirken die Wohnungen nicht holzig, sondern luftig und modern. Geschmeidig fügen sich die knappen Räume zu Wohnungen mit 85 Quadratmetern Fläche.

Das Projekt verdichtet das Hüsliquartier sorgfältig und leistet einen wichtigen Beitrag für altersgerechtes Wohnen und für die Nachbarschaft im Kleinen. Es ist sorgfältig detailliert und ausgeführt. Und es zelebriert eine Wohnqualität von Holz, wie man sie bisher aus Einfamilienhäusern kannte.



Ersatzneubau Mehrfamilienhaus Bild © Christian Helmle / Prix Lignum 2018

3. Rang für unaufdringliches Möbelprogramm

Die Möbelkollektion Lorraine in der gleichnamigen Kindertagesstätte ehrt die Jury mit dem 3. Rang der Region

Mitte. Von der Stadt Bern erhielten die Architekten den Auftrag, die Kindertagesstätte umfassend zu sanieren. Für die Innenausstattung entwarfen sie ein eigenes Möbelprogramm, bestehend aus Stuhl, Tisch, Regal und Schrank. Die Inspiration für den Entwurf lieferte der Bau mit seinen Eigenheiten, etwa dem Rautenmuster auf den Holzzerleisten der Dachkante oder dem Quadratmotiv des Parketts.

Die Möbel sprechen eine gemeinsame Sprache, die sich undogmatisch auf die handwerkliche Tradition der Wiener Werkstätte bezieht. Alle Möbel sind gleich aufgebaut und fügen sich so zu einem Ensemble: ein Tragrahmen aus Eiche, helle Füllungen aus Esche. Hinzu kommt ein sparsam eingesetztes Rautenmuster, das mal funktional, mal dekorativ spielerisch gedacht ist. Die Möbel stehen leichtfüssig auf Beinen, deren Querschnitt von unten nach oben das Achteck in ein Quadrat überführt. Kleine, rautenförmige Öffnungen ersetzen die Griffe oder dienen der Lüftung. Die Möbel sind handwerklich perfekt.

Die Kollektion Lorraine verschränkt Alt und Neu sensibel und passt sich nonchalant in den Altbau ein. Als Serie gedacht, kann sie ebenso ortsunabhängig und im Einzelstück bestehen. Sie zeichnet sich durch eine klare Linie und Eleganz aus und zeigt, was kindgerecht auch sein kann: nämlich Kinder in ihren Kompetenzen ernst nehmen und ihnen unaufdringlich Sorgfalt im Umgang mit den Dingen beibringen. Dass sich dieses Konzept bewährt, beweist die Praxis.



Collection Lorraine © David Aebi/Prix Lignum 2018

Ausstellungen in der Region Mitte Prix Lignum 2018

15.–18.11.2018: Bauen und Wohnen, Messe Bern

25.1.–2.2.2019: Hasliberg Congress

22.–24.3.2019: Hausbaummesse Thun

30.8.–8.9.2019: OHA Thun

Weitere Ausstellungsdaten laufend auf www.prixlignum.ch

GENERATION XV

Easytronic XV
15–30 kW



NEU

Zyklotron XV
20–30 kW



NEU

Novatronic XV
30–80 kW
Halbmeter / Meter



NEU

Lignumat UTSL
30–250 kW



Schmid AG, energy solutions
CH-8360 Eschlikon

Weitere Informationen
www.schmid-energy.ch

SCHMID
energy solutions

Tragbarer Wildtiereinfluss im Wald: miteinander mehr erreichen

Amt für Wald des Kantons Bern

Das Amt für Wald (KAWA) und das Jagdinspektorat des Amts für Landwirtschaft und Natur (LANAT-JI) haben 2017 gemeinsam ein Wald-Wild-Projekt lanciert. Im ersten Halbjahr 2018 hat das KAWA seine Grundlagen zur Erfassung des Wildtiereinflusses überprüft. In einer zweiten Phase sprechen nun Förster und Wildhüter mit Experten vor Ort über geeignete Massnahmen für die aktuelle Wald-Wild-Situation.

Ist der Wildtiereinfluss in einem Gebiet gross, hängt das nicht nur von einem Faktor ab: Ein kalter, langer Winter mit wenig Futterangebot ist ebenso wenig ein Problem, wie einmalig unerreichte Abschusszahlen. Vielmehr spielen meist mehrere Faktoren ineinander: Entsprechen die Wildtierbestände den ökologischen Ressourcen des Waldes? Ist genügend Nahrung und Deckung vorhanden? Sind die Lebensräume vernetzt? Stört der Mensch die Wildtiere durch seine Freizeitaktivitäten? Gibt es Raubtiere?

Objektive Grundlagen schaffen

Welche Faktoren wie zusammenwirken, muss von den verschiedenen Akteuren gemeinsam beurteilt werden. Deshalb haben das KAWA und das LANAT-JI miteinander das Wald-Wild-Projekt lanciert. Ziel: nachhaltige Lösungen finden für Gebiete mit kritischer oder untragbarer Wald-Wild-Situation. Förster, Wildhüter und Vertreter der Gemeinde sollen vermehrt vor Ort miteinander ins Gespräch kommen. Als Grundlage dient das Wildschadengutachten des KAWA, dessen Methode nun in einem ersten Schritt überprüft wurde. «Wir wissen jetzt, wie wir das Wildschadengutachten optimieren können», sagt Maik Rehnus, Co-Projektleiter des Projekts Wald-Wild. «Schliesslich sollen die Jäger darauf vertrauen können, dass der Wildtiereinfluss richtig beurteilt wird.» Das LANAT-JI seinerseits überprüft, ob für die Regulierung des Schalenwilds alle Messkriterien genügend berücksich-

tigt und in die Jagdplanung miteinbezogen werden. Ziel der Überprüfungen sind gemeinsame, möglichst objektive und standardisierte Grundlagen, um darauf abgestützt Massnahmen zur Verbesserung der Wald-Wild-Situation planen und ergreifen zu können.

Massnahmen kombinieren

«Sprechen wir von Massnahmen, meinen wir keineswegs, dass bloss mehr Rehe geschossen werden sollen oder junge Weisstännchen zusätzlich geschützt werden müssen», hält Rehnus fest. Mögliche Massnahmen können grundsätzlich in forstliche, jagdliche und landwirtschaftliche eingeteilt werden. Ein Beispiel für eine forstliche Massnahme wäre, mehr Licht auf den Boden zu bringen und damit den Tieren mehr Nahrung zur Verfügung zu stellen. Zusätzlich könnte ein Landwirt eine Hecke zwischen Feldern pflanzen, um ein Waldstück mit dem anderen zu verbinden. Die Wildtiere bewegen sich dann mehr. Fressen überall ein bisschen, nirgends zu viel. Das verträgt ein vielschichtiger Wald.

Wollen wir also Wälder, die sich weiterhin ohne Zaun natürlich verjüngen können, sind alle gefordert: Waldbauer ebenso wie Jäger, Landwirte und Organisationen, die das Freizeitverhalten der Menschen lenken (können). Rehnus: «Das ist der Kern des Projekts Wald-Wild: gemeinsam Verbesserung erreichen und Verantwortung übernehmen.»



Wildschaden

Auch die Waldbesitzer können zur Verbesserung beitragen

- Wald bewirtschaften
- strukturreiche, vernetzte Wälder und Waldränder schaffen
- bei forstlichen Eingriffen Erleichterung der Bejagung berücksichtigen
- wo nötig, konsequent Verbiss und Fegeschutzmassnahmen durchführen
- bei Holzschlägen Kronen und Astmaterial wo möglich im Wald belassen
- Begleitvegetation aufkommen lassen (Weiden, Birken, etc.)
- Schäden am Wald konsequent beim Revierförster melden (für Monitoring)



Astmaterial

186 Diplomierte an der BFH-HAFL in Zollikofen

HAFL, Medienmitteilung

Zollikofen, 28. September 2018. Am 27. und 28. September 2018 feierten 135 Bachelor- und 51 Master-Studierende der Hochschule für Agrar-, Forst- und Lebensmittelwissenschaften HAFL – ein Departement der Berner Fachhochschule – ihren Studienabschluss.

An der Feier vom 27. September 2018 wurden 32 Absolvent/innen des Masters in Life Sciences – Agrar- und Waldwissenschaften sowie 19 des Master Life-Sciences – Food, Nutrition and Health diplomiert.

Einen Tag danach, am 28. September 2018, wurden 82 Bachelor-Diplome in Agronomie, 24 in Forstwirtschaft und 29 in Lebensmitteltechnologie verliehen.

Mit ihrem abgeschlossenen Studium sind die Absolvent/innen für anspruchsvolle berufliche Aufgaben in Wirtschaft, Verwaltung und Verbänden gerüstet. Dank dem grossen Interesse der Land-, Wald- und Lebensmittelwirtschaft an gut qualifizierten Arbeitskräften haben die Diplomierten zudem beste Berufsaussichten.



BSc Forstwirtschaft - Wald und Holzwirtschaft



BSc Forstwirtschaft - Wald und Gesellschaft



Bsc Forstwirtschaft -Gebirgswald und Naturgefahren

Dauerhafter Schub für Schweizer Holz

Marketing Schweizer Holz, Medienmitteilung

Zürich, 20. August 2018. Die Kampagne #WOODVETIA hat nach dem «Frankenschock» alle Akteure rund um Schweizer Holz mobilisiert und mit ihren zwanzig Holz-Figuren grosser Schweizer Persönlichkeiten einen starken medialen Akzent zugunsten des Holzes aus unseren hiesigen Wäldern gesetzt. Nun stellt die 2018 gegründete neue Organisation «Marketing Schweizer Holz» den Verbund von Branche und Bund zur Förderung von Schweizer Holz ab 2019 auf eine dauerhafte Basis.

Der Aktionsplan Holz des Bundesamtes für Umwelt und die Schweizer Wald-

und Holzwirtschaft haben mit ihrer ungewöhnlichen Sensibilisierungskampagne #WOODVETIA die Aufmerksamkeit von Bauherren, Einrichtern und Konsumenten für die Herkunft des Rohstoffs Holz geweckt. Die Nachfrage nach Schweizer Holz und Holzprodukten, welche aufgrund des «Frankenschocks» einbrach, vermochte sich aufgrund dieses gemeinsamen Efforts aller Akteure zu stabilisieren. Mit einer einmaligen Aktion zugunsten des Rohstoffs aus hiesigen Wäldern ist es jedoch nicht getan. In einem internationalen Markt gleich lange Spiesse für Schweizer Holz und Holzprodukte zu

sichern, bleibt eine Daueraufgabe der Holzbranche. Zugleich verfügt das Bundesamt für Umwelt mit dem seit 2017 in Kraft stehenden revidierten Waldgesetz neu über einen expliziten Auftrag zur Förderung von nachhaltig produziertem Holz, wie es die Schweizer Wälder liefern.

Unter dieser Ausgangslage bringen sich alle Akteure der #WOODVETIA-Kampagnenträgerschaft in die neue Organisation «Marketing Schweizer Holz» ein. Das Fundament des Branchenengagements zugunsten von hiesigem Holz wird noch einmal breiter. Das gemeinsame Ziel aller Träger: Die Kommuni-

#WOODVETIA
Aktion für mehr Schweizer Holz.

kationsmassnahmen des Bundesamtes für Umwelt, die Lignum-Garantiemarke «Herkunftszeichen Schweizer Holz» und das professionelle Marketing der Wald- und Holzbetriebe sollen bewirken, dass die Bevölkerung in zehn Jahren viel stärker auf die Holzherkunft achtet und sich vermehrt für Schweizer Holz entscheidet.

Schweizer Holz zum Brand machen

Dafür muss Schweizer Holz künftig zu einem unverwechselbaren Produkt werden. Zugunsten eines professionellen Marketings und ebensolcher Kommunikation für den Absatz von Schweizer Holz-Basisprodukten kooperieren künftig Bund, Branchenverbände und Betriebe der Holz- kette zur Planung und Finanzierung von einzelnen Projekten und mehrjährigen Kampagnen.

Die gemeinsame Führungsstruktur umfasst ein neu konstituiertes Comité stratégique, in dem die wichtigsten Stakeholder rund um Schweizer Holz, darunter vorab alle Finanzierer der Tätigkeiten von «Marketing Schweizer Holz» (Aktionsplan Holz, Waldwirtschaft und Holzindustrie) Einsitz haben. Auf der operativen Ebene stützt sich die neue

Organisation auf bewährte Arbeitsgruppen und Fachkommissionen, so dass maximale Synergien in der Branche wirksam werden.

Angegliedert ist die neue Marketingorganisation der Lignum-Geschäftsstelle in Zürich. Die bewährten Leistungsträger der Lignum in der West- und Südschweiz sorgen für die Abdeckung der französischen und italienischen Schweiz; die Regionalen Arbeitsgemeinschaften für das Holz der Lignum bringen das Marketing für Schweizer Holz überall im Land direkt an die Basis.

Erweiterter Aufgabenbereich für die Lignum

Die Lignum hat ab 2009 die Garantiemarke «Herkunftszeichen Schweizer Holz» aufgebaut und unterstützt deren Verbreitung im Auftrag der Branche mit vielfältigen Promotions- und Kommunikationsmassnahmen. Die Projektleitung «Marketing Schweizer Holz» erweitert diesen Aufgabenbereich nun entscheidend. Die Lignum-Geschäftsstelle schafft deshalb im Auftrag der Träger von «Marketing Schweizer Holz» eine neue 80 %-Stelle, deren Profil auf ausgewiesener Marketing-Kom-

petenz aufbaut. Die neue Stelle bei Lignum für das Marketing von Schweizer Holz wird gemäss Beschluss des Comité stratégique von «Marketing Schweizer Holz» mit Martina Neumüller-Kast (*1987) besetzt. Die gebürtige Allgäuerin mit Wohnsitz im Kanton Schwyz ist ein ausgewiesener Medien- und Kommunikationsprofi mit Leidenschaft für die Schweizer Bau- und Architekturbranche.



Martina Neumüller-Kast ist bei Lignum neu für das Marketing von Schweizer Holz zuständig. © Lignum



Einladung zur Hauptversammlung 2018 Verband Konolfingischer Waldbesitzer VKW

Martin Stucker, Geschäftsführer VKW

Freitag 16. November 2018 19:30
Restaurant «Eintracht» Oberthal

Vor der Versammlung wird ein «Znacht» offeriert durch den VKW

Beginn der Versammlung ca. 20:30

- Traktanden
 - 1.) Protokoll der HV vom 11.11.2017
 - 2.) Jahresbericht
 - 3.) Mutationen
 - 4.) Wahlen

- 5.) Rechnungsablage
- 6.) Zertifizierung
- 7.) Festsetzung der Mitgliederbeiträge
- 8.) Budget
- 9.) Zukunft VKW
- 10.) Beschluss über Tagungszeitpunkt der HV VKW
- 11.) Tätigkeitsprogramm 2018–2019
- 12.) Orientierungen
 - A) HRK Holzmarktlage
 - B) Mitteilungen aus der Waldabteilung Voralpen

- C) Mitteilungen des BWB
- 13.) Verschiedenes

Gemäss Beschluss wird zur Hauptversammlung des VKW nur noch im «Berner Wald» eingeladen. Unsere Mitglieder und geladenen Gäste sind freundlich eingeladen

Vorankündigung Reise VKW

Donnerstag 20.–Samstag 22. Juni 2019
Region Genfersee – Vallé de Joux

Kostengünstige minimale forstliche Planung für alle Waldeigentumsgrößen – dank digitaler Hilfsmittel

Stefan Flückiger, Geschäftsführer Wald Plus GmbH

Forstliche Planung (Betriebsplanung) lässt sich heute dank digitaler Instrumente kostengünstig und effizient durchführen. Die Genauigkeit der Daten reicht aus, um eine verlässliche Dringlichkeitsplanung und Hiebsatzberechnung zu machen. Dabei definiert der Waldeigentümer/Bewirtschafter die waldbaulichen Ziele. Die Wald Plus GmbH bietet diese Dienstleistung Waldbesitzern aller Betriebsgrößen an. Mit diesem Angebot bieten die Berner Waldbesitzer BWB jedem Waldeigentümer – unabhängig von seiner Grösse – die Möglichkeit, Planungen zu erstellen, die bisher vor allem grösseren Betrieben vorbehalten waren. Der Vorteil für den Waldbesitzer liegt darin, dass er seine Wälder ziel- und zukunftsorientiert bewirtschaften kann. Zudem kann die Zielerreichung regelmässig überprüft werden. Waldbesitzer geben sich mit einer solchen Planung eine gute Grundlage, um das Ertragspotenzial ihrer Wälder für die Zukunft zu planen und zu sichern.

Eingangsgrosse für die digitale Planung ist entweder einer aktualisierte Bestandeskarte, eine aktuelle Stichprobenaufnahme oder, falls nichts anderes verfügbar ist, die bereits vorhandenen LIDAR-Daten und Daten der Technischen Bestandes-

karten des Kantons Bern. Für die künftige waldbauliche Planung legt der Waldbesitzer/Bewirtschafter fest, welche Baumartenzusammensetzung er erreichen will. Zudem bestimmt er in diesem Schritt die Zieldurchmesser, die er in einer realisierbaren Umtriebszeit erreichen will. Da die Wuchsbedingungen je nach Standort sehr unterschiedlich sind, müssen hier die Standortbonitäten berücksichtigt werden. Die Wald Plus GmbH stellt auf Wunsch mit entsprechenden Fachpersonen in der Begleitung sicher, dass realistische Zielsetzungen getroffen werden. Auf Grundlage des praktizierten oder angestrebten Waldbaus kann der Bewirtschafter seine Durchforstungs- und Verjüngungspolitik in die Planung einbringen. Auf Wunsch können auch Optimierungsvorschläge geprüft werden.

Das Ergebnis ist eine flächengenaue Planung der Durchforstungs- und Verjüngungsdringlichkeiten, die auch den Hiebsatz ergibt. Auf Wunsch kann zudem in wenigen Analyseschritten der Aufwand für die Umsetzung der Massnahmen ermittelt werden.

Je nach Ausgangsdaten und individuellen Wünschen des Waldbesitzers resultieren

unterschiedliche Kosten. Erste Erfahrungen zeigen, dass eine Durchforstungsplanung für die nächsten 10 Jahre und eine Verjüngungsplanung für die nächsten 30 Jahre mit Kosten ab CHF 10.–/ Hektare möglich ist. Mit dem Planungssystem werden zudem auch die Anforderungen an eine minimale Betriebsplanung erfüllt.

Wald Plus bietet auch die Möglichkeit, die Zielerreichung in einem Mehrjahrescontrolling zu monitoren. Dazu werden aktualisierter Hiebs- und Bestandeskarten sowie Satellitendaten eingesetzt. Sämtliche Waldplanungsinstrumente wurden in Zusammenarbeit mit der Fachhochschule HAFL in Zollikofen entwickelt und in der Praxis getestet.

Das vorgestellte Planungssystem eignet sich für Waldflächen ab 40 Hektaren und liefert eine Grundlage für die forstdienstliche Hiebsatzgenehmigung.

Interessierte Waldbesitzer können ein kostenloses Angebot für eine solche Planung bei Wald Plus GmbH anfordern. Mit dem Angebot engagiert sich der BWB dafür, dass alle Waldeigentumsgrößen die Fortschritte und den Nutzen der Digitalisierung in Wert setzen können.



Information zum aktuellen Holzmarkt

Bernische Holzvermarktungsorganisationen

Zu den immer noch grossen Rundholzlagern vom Winter kommt jetzt als Folge der Trockenheit noch viel Käferholz dazu. Vor allem im Mittelland wütet der Borkenkäfer seit Juli sehr stark. In ganz Mitteleuropa fallen sehr grosse Mengen an. Die anfallenden Rundholzmen-gen sind kaum mehr zu verkaufen. Die meisten Verarbeitungsbetriebe sind bis mindestens Anfang 2019 ausreichend mit Rundholz versorgt.

Trotz der grossen Lagerbestände wird von einzelnen Abnehmern eine spezielle Nachfrage nach Frischholz einsetzen. Es gibt Produkte, die mit den vorhandenen Lagerbeständen aus Qualitätsgründen nicht hergestellt werden können. Diese Nachfrage wird aber deutlich später sein als normal und

auch deutlich geringer. Dabei dürfte es sich vor allem um gute Qualitäten handeln. Es wird eine grosse Herausforderung sein, einerseits diese Nachfrage bedarfsgerecht zu erfüllen und andererseits den Holzmarkt nicht noch zusätzlich mit schlechten Qualitäten zu belasten. Eine enge Absprache zwischen Waldbesitzern und Verarbeitern ist daher von grosser Bedeutung, da die Situation individuell sehr unterschiedlich ist.

Holzschläge sollen unbedingt nur bei ausdrücklicher Nachfrage, gesichertem Absatz und im Voraus abgemachten Preisen mindestens auf dem Vorjahresniveau ausgeführt werden. Auf Holzschläge mit mehrheitlich

schlechten Qualitäten und viel Energie- und Industrieholz soll ganz verzichtet werden.

Im Gegensatz zum Nadelholz besteht momentan eine grosse Nachfrage nach Laubholz, vor allem aus dem Export. Auch Laubindustrieholz wird gut nachgefragt, sogar zu leicht höheren Preisen als bisher. Wer die Möglichkeit hat, sollte unbedingt auf Laubholzschläge ausweichen.

Unbedingt die Informationen der Holzvermarktungsorganisationen und Waldbesitzerverbände beachten. Diese handeln im Interesse der Waldbesitzer, so dass sich die Holzmärkte wieder normalisieren können.

Preisempfehlung Holzmarktkommission

WaldSchweiz und Holzindustrie Schweiz

Gemeinsame Preisempfehlung vom 10.09.2018:

CHF/m ab Waldstrasse	Januar/Juni 2018		10.09.2018	
	Holzindustrie CH	WaldSchweiz	Holzindustrie CH	WaldSchweiz
Fichte L1 2b B	105	110	105	110
Fichte L1 4 B	107	113	107	113
Fichte L1 3 C	78	86	78	86
Fichte L1 5 C	73	86	73	86
Fichte L3 3 B	109	110	109	110
Fichte L3 3 C	85	88	85	88
Tanne minus	10-13	10 %	10-13	10 %
Buche 4 B	80	95	80	95
Buche 4 C	60	75	60	75

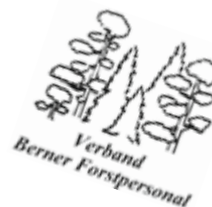
Die Holzmarktkommission trifft sich wieder am 16. Januar 2019 zur Neubeurteilung der Lage.

Holzmarktkommission (HMK)

c/o WaldSchweiz und Holzindustrie Schweiz

markus.brunner@waldschweiz.ch, admin@holz-bois.ch

Neue Gesichter im Vorstand



Stefan Beyeler aus Rüscheegg und Markus Rüfenacht aus Röthenbach sind neu im Vorstand des VBF. Stefan arbeitet als Forstwart, Markus als Revierförster. Beide sind als Instrukto-

ren in der Ausbildung tätig. Die beiden neugewählten Vorstandsmitglieder nehmen die Plätze von Micha Trauffer und Nicolas Greusing ein. Micha hat während 8 Jahren im Vorstand mitge-

wirkt. Nicolas verlässt den Vorstand wegen eines Stellenwechsels in den Kanton Solothurn vorzeitig.



Markus Rüfenacht



Stefan Beyeler

Rasche Werksvermessung!



Verlangen Sie jetzt die Gratis-Spraydose und markieren Sie für uns die schönsten Bäume!



**sägerei
trachsel ag**



Berner Holzförderungsfonds BHFF – mit vollem Einsatz für das Schweizer Holz

Lea Imola, Geschäftsführerin BWB

Der BHFF hat im vergangenen Geschäftsjahr vom 01.07.2017–30.06.2018 die Wald- und Holzwirtschaft wiederum tatkräftig unterstützt. Dies dank den Beiträgen der Berner Waldbesitzer! Die umgesetzten Projekte im Kanton Bern dienen der Öffentlichkeitsarbeit und Akzeptanz der Waldbewirtschaftung, der Förderung von Schweizer Holz und der Weiterbildung der Waldbesitzer, damit sie mit einfachen Mitteln ihren Wald selbst zukunftsfähig gestalten können. Die Berner Holzvermarktungsorganisation konnten sich dank den Beiträgen beraten und in dieser schwierigen Lage geeignete Massnahmen treffen. Mit Beiträgen an solidarische Gemeinschaftswerke wie dem Label HSH und Lignum wird die ganze Wald- und Holzwirtschaft der Schweiz gefördert. Mit zahlreichen Projekten engagiert sich die Initiative Holz BE zur Steigerung der Nachfrage nach Schweizer Holz. Dazu wurden wieder namhafte Beiträge für die Lehrlingsausbildung und die Aus- und Weiterbildung gesprochen.

Projekte:

Anlass Förderung CH Holz, WBV Ober-
simmental-Saaneland: CHF 1500.–

Projekt Holzmarkt, Berner Holzmarkt-
gespräche: CHF 8000.–
Forest Value, Fokus Privatwald, HAFL:
30000.–

Salon interjurassien de formation,
CEFOJB: CHF 2000.–

Holzschauereiwettkampf, BWB:
CHF 3000.–

Fête de la Forêt, Association forêstiere
du Jura Bernois: CHF 2000.–

OHA 2017, BEO Holz: CHF 4000.–

Solidarische Gemeinschaftswerke:

HSH/Lignum: CHF 60000.–

Lignatec: CHF 20000.–

Initiative Holz BE: CHF 7328.–

Lignum: CHF 30000.–

Video Ausschreibung CH Holz, Initiative

Holz BE: CHF 2000.–

Prix Lignum: CHF 5000.–

Lehrlingsausbildung: CHF 129200.–

Aus- und Weiterbildung: CHF 8105.–

Über den BHFF

Der Berner Holzförderungsfonds ist der Selbsthilfefonds der Berner Waldwirtschaft. Er dient der Förderung der Holzproduktion, Holznutzung und -verwendung. Dazu engagiert sich der Fonds für das Grundeigentum, die Aus-

und Weiterbildung von Waldbesitzern und für Lehrlinge. Der BHFF unterstützt Projekte und Aktivitäten, die allen Berner Waldbesitzern dienen, aber die Möglichkeiten jedes einzelnen übersteigen. Beispielsweise finanziert der BHFF die Kollektivhaftpflichtversicherung für die Berner Waldbesitzer und deckt so die Risiken aus dem Strassen-gesetz. Finanziert wird er durch Beiträge der Waldbesitzer. Diese liefern dem Fonds CHF 0.60/fm Holz, das wirtschaftlich verwertet wird. Mit dieser Abgabe erfüllen sie auch die gesetzliche Anforderung nach Waldgesetz. Die Kommission des BHFF ist dafür verantwortlich, dass die Mittel gemäss Reglement und Kriterien eingesetzt werden. Sie setzt sich aus Vertretern aller Landesteile und Waldeigentümergeuppen zusammen. Projektgesuche können an die Geschäftsstelle des BWB eingereicht werden.



SCHREDDER



TROMMELHACKER



SCHEIBENHACKER




PFANZELT Pm-Trac der vielseitige System-
schlepper für Forst- und Kommunaleinsatz



PFANZELT Felix 4-Rad Rückeschlepper,
4 + 6-Rad Rücke-/Tragschlepper mit var. Länge



Schweizer Sonderausführung 

BÄRENSTARK
ZUVERLÄSSIG - BEWÄHRT - PREISWERT

GERB. rappo AG



PFANZELT Anhänger von 8 – 15 t



**FUNK-
STEUERUNGEN**



PFANZELT Seilwinden 4 – 10 t
Dreipunkt-, Steck-, Festanbau, Aggregate



WALDRAPP Motorseilwinde



PFANZELT Fällraupe

1716 Plaffeien
Tel. 026 419 9000 / www.rappoag.ch
Land- u. Forstmaschinen, Kommunaltechnik

140 Jahre

Holz + Schenk = Wärme
seit 1877



Kochen, backen und heizen

Verlangen Sie Prospekte über:

<input type="checkbox"/> Brotbacköfen	<input type="checkbox"/> Pellet-Heizkessel
<input type="checkbox"/> Knetmaschinen	<input type="checkbox"/> Pellet-Lagersysteme
<input type="checkbox"/> Holz- und Kombiherde	<input type="checkbox"/> Wärmespeicher
<input type="checkbox"/> Zentralheizungsherde	<input type="checkbox"/> Wärmepumpen
<input type="checkbox"/> Holzfeuerungskessel	<input type="checkbox"/> Solaranlagen

Ofenfabrik Schenk AG
3550 Langnau i.E.
Telefon 034 402 32 62
info@ofenschenk.ch
www.ofenschenk.ch

**Ausstellung in
unserer Fabrik!**

ofenschenk.ch



Emme-Forstbaumschulen AG Pépinières forestières SA

- **Forstpflanzen**
aus anerkannten Herkünften von Jura,
Mittelland, Voralpen und Alpen

auf Verlangen
Lohnanzucht
- **Weihnachtsbaum-Setzlinge**

auf Wunsch
Kühlhauslagerung
- **Einheimische Wildgehölze**
aus einheimischen Erntebeständen

auf Bestellung
**Forstpflanzen im
Weichwandcontainer**
- **Pflanzen im Quick-Pot**
Forstpflanzen, Weihnachtsbaum-Setzlinge
und Wildgehölze

Vertrieb von
**Akazienpfählen,
Wildverbiss und
Fegeschutz-Material**
- **Heckenpflanzen**

Schachen 9 · 3428 Wiler b. Utzenstorf
Telefon 032 666 42 80 · Fax 032 666 42 84
info@emme-forstbaumschulen.ch · www.emme-forstbaumschulen.ch

Quel soutien de la Confédération pour la protection des forêts et la pérennité de la gestion forestière?

Erich von Siebenthal, président des PFB et conseiller national

Chère lectrice,
cher lecteur,

La situation actuelle nécessite l'implication de tous les acteurs de la filière de la forêt et du bois. Les épicéas affaiblis souffrent de l'attaque des scolytes, les hêtres perdent leurs couleurs dès le mois d'août et sont abimés par la sécheresse. La lutte contre le scolyte est très laborieuse et n'est souvent pas rentable. Le bois de moindre qualité est très difficile à écouler, le marché national est saturé. Quelles mesures faut-il prendre pour trouver des solutions aux problèmes actuels? Comment pouvons-nous nous assurer d'être prêts pour 2019 et les sinistres à venir? Nous sommes tous concernés.

Lors de tempêtes, il s'est avéré que les propriétaires de forêts qui s'organisent pour une commercialisation commune du bois et qui ont de bons contacts avec les clients s'en sortent. Les PFB ont pris plusieurs mesures pour répondre aux difficultés actuelles. Nous nous sommes notamment engagés à soutenir financièrement la protection des forêts grâce à l'initiative Holz BE, au sein du groupe parlementaire Wald & Holz. Par ailleurs, nous avons formé des auxiliaires forestiers à l'écorçage, nous sommes engagés pour le prix du bois et avons conseillé les propriétaires de forêts. Des voix se sont régulièrement élevées en faveur de l'entreposage en atmosphère humide. Mais celui-ci ne présente que peu d'intérêt dans la lutte contre les scolytes. Tout d'abord, l'entreposage en atmosphère humide est coûteux, il n'est donc viable que pour du bois sain. Le bois infesté bleuit en entreposage humide, et perd ainsi de la valeur. Dans la plupart des cas, il vaut mieux écorcer, débiter ou exporter le bois infesté. Ensuite, au vu de la situation des acheteurs, on peut se demander quelle quantité de bois issu d'entreposage humide les scieries seraient vraiment capables d'accepter. Il serait toutefois avisé d'avoir des sites d'entreposage pou-

vant être autorisés, afin d'être prêts en cas de sinistre. Dans ce but, il est essentiel de calculer très précisément les coûts et que les propriétaires de forêts qui choisissent cette solution de stockage aient conclu en amont un accord pour la vente de ce bois à un prix défini. Les PFB et l'OFOR se proposent de soutenir les associations de propriétaires de forêt qui souhaiteraient se lancer dans la création d'un site d'entreposage humide. Les coûts élevés de l'entreposage humide sont dus à la loi actuelle en matière d'aménagement du territoire. L'entreposage humide sur terrain industriel est trop coûteux. L'entreposage humide est plus efficace et financièrement viable quand il est organisé en forêt. C'est pourquoi j'ai soumis l'initiative parlementaire 16.471 «Mise en œuvre de la Politique forestière 2020. Conditions de défrichement facilitées». Cette initiative demande à la Confédération de créer des conditions plus favorables à l'industrie du bois, afin qu'elle soit concurrentielle en Suisse. La CEATE-E a rejeté cette initiative, mais son contenu est intégré, quoique sous une forme atténuée, dans une motion de la commission (18.3715). Le dépôt de rondins dans les forêts elles-mêmes devrait ainsi être facilité, ce qui pourrait ensuite faciliter l'entreposage en milieu humide. Le 27.09.2018, j'ai fait trois interventions pour améliorer la chaîne de valeur nationale, afin d'assurer durablement les prestations forestières et de soutenir les propriétaires de forêts. Vous pouvez les trouver sur www.parlament.ch: Indiquez le numéro dans la barre de recherche à la rubrique «Objets Recherche». Avec l'interpellation 18.3928 «Protection des forêts. Prendre des mesures pour préserver nos forêts», je veux obtenir de la part du Conseil fédéral des informations sur les mesures envisagées pour la protection des forêts et pour le soutien aux propriétaires de forêts. Selon les réponses qui seront données, nous pourrions engager par la suite des actions ciblées. Par la motion 18.3925 «Soutien fi-

nancier pour des mesures de protection des forêts pour l'année 2019 (lutte contre le scolyte) en dehors des forêts de protection», je charge la Confédération de présenter de toute urgence un projet de loi qui permettrait en 2019 de soutenir financièrement la lutte contre le scolyte en dehors des forêts de protection. Pour beaucoup de propriétaires de forêts, la lutte contre le scolyte ne peut pas être rentable, et les débouchés manquent. Dans le canton d'Argovie, les propriétaires de forêts sont soutenus financièrement à hauteur de 12 CHF par m³ afin de rendre inoffensif le bois infecté venant d'arbres fraîchement abattus. Des forfaits visant à couvrir les frais de surveillance sont également versés aux propriétaires. Face à cela, on peut se poser la question suivante: ne pourrions-nous pas déjà avoir ce type d'aide dans le canton de Berne? Quant au problème du manque de débouchés, j'ai lancé pour y remédier le postulat 18.3913 «Nouveaux débouchés pour une filière forte de la forêt et du bois en Suisse». La première étape de transformation du bois est saturée, même les années normales, alors que la Suisse n'utilise actuellement que 4,5 millions de m³ de bois par an. L'objectif de la Politique forestière 2020, qui est un objectif durable, est d'atteindre environ 8 millions de m³, ce qui permettrait de couvrir ou presque la demande nationale en bois. Cela n'a aucun sens d'exporter le bois en vue de sa transformation pour ensuite l'importer à nouveau! Lors des sinistres (tempêtes, attaques de parasites), les quantités supplémentaires de bois ne peuvent pas être écoulées. C'est pourquoi je demande au Conseil fédéral d'examiner les points suivants: comment l'objectif précité de la Politique forestière 2020 peut-il être atteint? Comment peut-on créer des incitations pour les nouvelles entreprises de transformation du bois? Et comment peut-on, en cas de besoin, obtenir des capacités supplémentaires de transformation, particulièrement pour

le bois de moindre qualité? Voilà d'autres demandes à destination du Conseil fédéral: repenser la situation de transport (redevance RPLP, CFF Cargo), qui est actuellement très insatisfaisante, et examiner les mesures possibles pour soutenir la fi-

lière suisse de transformation du bois de feuillus.

Au cours des derniers mois, nous avons fourni un énorme travail dans le but de garantir la protection de nos forêts. Au nom des PFB, j'aimerais tous vous remer-

cier très sincèrement! Le climat représente un défi considérable pour nous. Unissons-nous! Il faut aussi relever les éléments positifs, notamment que la part de bois suisse dans le secteur de la construction augmente.

Le bois-énergie réchauffe nos foyers et nos cœurs, tout en rafraîchissant le climat

Communiqué de presse Energie-bois Suisse, Zurich le 20 août 2018

Dieu merci, les pires chaleurs estivales de 2018 sont passées, mais il ne fait guère de doute que ce ne seront hélas pas les dernières. Le changement climatique se fait de plus en plus sentir et cet été n'a été qu'un avant-goût des températures des mois de juillet à venir. Ses causes font aussi peu l'unanimité des spécialistes que les mesures à prendre pour y remédier. Le réchauffement climatique global est une conséquence de l'augmentation de la concentration de CO₂ (dioxyde de carbone) dans notre atmosphère, qui est notamment due à la combustion excessive d'énergies fossiles.

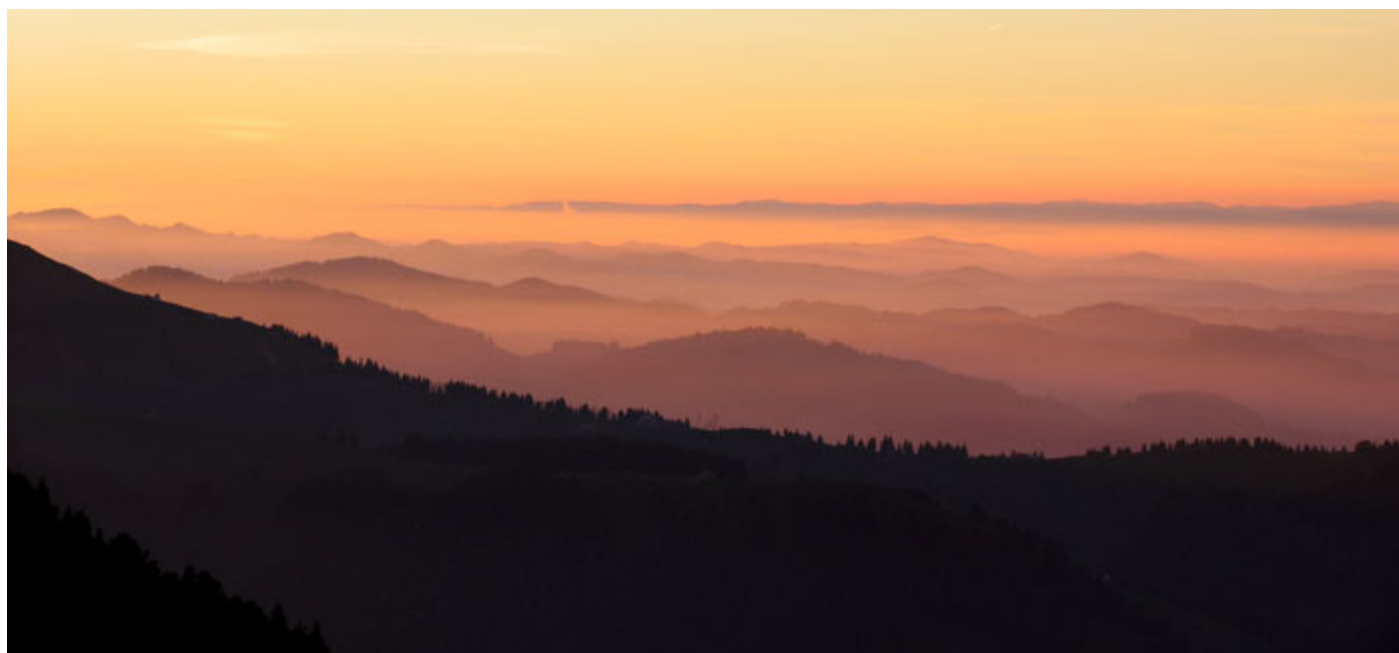
La seule mesure vraiment susceptible de soulager durablement notre climat en surchauffe consiste à développer le recours à des sources d'énergie renouvelables,

neutres en CO₂, issues entre autres de nos forêts. Ces dernières alimentent déjà plus de 550 000 chauffages au bois – du simple poêle à la grande centrale de chauffage – avec plus de 5 millions de mètres cubes de bois-énergie. La loi fédérale sur les forêts stipule que la quantité prélevée ne doit pas dépasser le volume de bois que la forêt est en mesure de produire pendant la même durée. En effet, si le bois est neutre en CO₂, c'est parce que les émissions produites lors de la combustion sont réabsorbées par les forêts en croissance. L'ensemble des chauffages au bois de notre pays permet dès aujourd'hui de réduire les émissions de CO₂ de plus de 3 millions de tonnes par an. Cela représente plus de 6 % des émissions totales. En plus des 5 millions de mètres cubes de bois-énergie déjà utilisés aujourd'hui, 2 à 3 millions de

mètres cubes supplémentaires pourraient être exploités sans compromettre la durabilité, soit une économie supplémentaire de 4,5 millions de tonnes de CO₂. Se chauffer avec des bûches, des granulés ou des plaquettes de bois en hiver réchauffe donc non seulement nos foyers et nos cœurs, mais représente aussi une mesure simple et immédiatement applicable contre la catastrophe climatique qui nous guette.

A propos d'Energie-bois Suisse

Depuis près de 40 ans, l'association faitière Energie-bois Suisse assure un service professionnel d'information et de conseil et s'engage pour une utilisation accrue de «chaleur issue de la forêt» auprès des autorités et des décideurs. www.holzenergie.ch



Les scieries de Suisse ont du bois en stock et sont surapprovisionnées

Commission du marché du bois (CMB) c/o ForêtSuisse et Industrie du bois Suisse

Communiqué de presse du 12 septembre 2018.

On observe depuis début août une forte augmentation des populations de bostryches et des volumes de bois attaqués. Il en arrive actuellement de grandes quantités sur le marché, dans toute la Suisse. Ce sont surtout les régions de basse altitude de Suisse alémanique qui sont touchées et les volumes sont plus élevés qu'initialement prévu. Le 10 septembre, la Commission suisse du marché du bois (CMB) a procédé à une analyse de la situation.

La conjoncture économique favorable, la construction en bois toujours en expansion et des carnets de commandes bien garnis ont incité les scieries à remplir précocement leurs parcs à grumes. Aux chablis du début de l'année s'ajoutent désormais d'importants volumes de bois bostrychés. Les stocks débordent. Avec les bois en cours de livraison, ceux encore entreposés en forêt ou hors forêt, les scieries se trouvent en situation de surapprovisionnement massif. La plupart des scieurs ont des réserves de grumes jusqu'à la fin de l'année, d'autres jusqu'en mars/avril; ils n'ont pas besoin de bois frais pour le moment. La météo veut qu'il y ait nettement moins de bois bostrychés en Romandie et dans l'ouest du Mittelland.

Menaces d'exploitations forcées

Pour l'heure, les bois bostrychés sont, dans la mesure du possible, transformés sans délai ou temporairement stockés. Tant qu'il fera chaud et sec, il faut s'attendre à une multiplication des bostryches et à en voir d'importantes populations hiverner. Les mesures de protection de la forêt constituent donc une priorité absolue. Les arbres récemment attaqués doivent être aussitôt abattus, façonnés et écorchés ou alors livrés aux transformateurs. Des places provisoires de stockage à distance suffisante des forêts peuvent constituer une alternative.

Prix stables pour volumes contractuels et bois frais

Bien qu'il y ait surabondance de résineux et que les qualités médiocres engorgent le marché, une demande existe en certaines régions pour des quantités déterminées de bois frais de bonne qualité. Les partenaires du marché du bois s'accordent pour maintenir un niveau de prix aussi stable que possible pour eux, et de s'en tenir aux recommandations de janvier et juin 2018. Mais il faut compter avec une forte décote, voire des déclassements, pour les grumes bostrychées fortement atteintes de bleuissement.

Recommandations

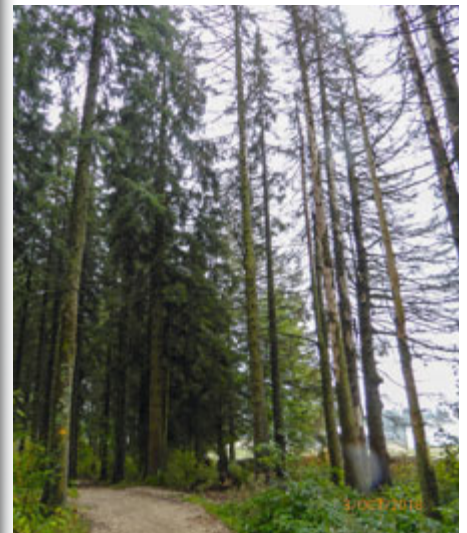
Il faut continuer à contrôler régulièrement les peuplements; les arbres fraîchement attaqués par les bostryches doivent être façonnés et évacués sans attendre. On séparera soigneusement les bostrychés encore blancs de ceux atteints de bleuissement pour lesquels il convient de trouver d'autres débouchés. Toutes les coupes de résineux frais doivent être ajournées. Il reste d'importants stocks de bois de l'hiver 2017/2018 à scier sans tarder, et la même urgence s'impose pour les bostrychés qui continuent d'affluer. Le marché ne peut absorber de bois frais que sous certaines conditions et très diversement selon les régions. Il y aura une demande spécifique pour du bois frais de haute qualité. Elle devrait être bien plus basse que lors d'une année normale, et aussi nettement plus tardive, en raison des importants stocks encore existants chez nombre d'acheteurs. On n'entreprendra les coupes de bois frais planifiées qu'une fois l'écoulement de l'ensemble des volumes assuré, à prix convenu. Il est très important que vendeurs et acheteurs de bois restent en contact étroit à l'échelon régional, afin de garantir qu'aucun arbre de trop ne soit abattu qui n'ait déjà un acheteur prêt à l'acquiescer aux conditions convenues.

Feuillus

Côté feuillus, le marché peut être approvisionné pour répondre à la demande. On privilégiera donc les coupes de feuillus. Si les débouchés sont assurés, ces exploitations et celles de bois énergie peuvent commencer tôt.

La Commission du marché du bois tiendra sa prochaine réunion le 19 janvier 2019

Commission du marché du bois (CMB)
c/o ForêtSuisse et Industrie du bois Suisse
markus.brunner@waldschweiz.ch; admin@holz-bois.ch



L'année 2018 se caractérise par un grand volume de bois renversé et de bostrychés



Un volume de bois important de résineux n'a pas encore été pris en charge

Cendres de bois : problème résolu, mais le secteur veut aller plus loin

Communiqué de presse Energie-bois Suisse, Zurich le 24 septembre 2018, Andreas Keel, directeur Energie-bois Suisse

Le 21 septembre 2018, le Conseil fédéral a décidé de modifier l'ordonnance sur la limitation et l'élimination des déchets (OLED) concernant les cendres de bois.

Cette modification survient moins de trois ans après l'entrée en vigueur de cette ordonnance. L'OLED dans sa nouvelle teneur, qui entrera en vigueur le 1er novembre 2018, prévoit que les cendres de grille et celles de filtre issues de la combustion de bois de forêt, de bois issu de l'aménagement paysager et de bois résiduel ainsi que les cendres de grille issues de la combustion de bois de récupération puissent être stockées à l'avenir dans des décharges des

types D et E sans traitement et sans analyse. Les cendres de filtre issues de la combustion de bois de récupération peuvent également être stockées dans ces deux types de décharges jusqu'en novembre 2023. Elles devront ensuite être traitées. Cette modification de l'ordonnance répond aux revendications déjà formulées en 2016 par l'association faîtière Energie-bois Suisse, qui s'était engagé corps et âme en la matière. Cependant, le secteur du bois-énergie souhaite aller plus loin.

Conformément à sa devise «les déchets d'aujourd'hui sont la matière première de demain», Energie-bois Suisse souhaite que

les cendres de bois ne soient pas simplement éliminées en décharge, mais plutôt valorisées. C'est pourquoi l'association a lancé début 2018, en collaboration avec l'Association suisse pour les techniques de l'environnement (ASTE), le projet «HARVE - Cendres de bois en Suisse : production, valorisation et élimination». Ce projet construit les fondements de futures solutions de valorisation et d'élimination des cendres de bois au niveau régional et en formule les exigences. HARVE est réalisé avec le soutien de l'Office fédéral de l'environnement (OFEV) dans le cadre du plan d'action Bois.

Voir le site : www.holzenergie.ch



Influence tolérable de la faune sauvage sur les forêts : mieux faire ensemble

c/o ForêtSuisse et Industrie du bois Suisse - markus.brunner@waldschweiz.ch ; admin@holz-bois.ch

L'Office des forêts (OFOR) et l'Inspection de la chasse de l'Office de l'agriculture et de la nature (OAN-IC) ont lancé ensemble en 2017 le projet Forêt-gibier. Au cours du premier semestre 2018, l'OFOR a évalué les documents lui permettant de recenser l'influence de la faune sauvage. À présent, les forestiers et les gardes-faune se rendent sur le terrain avec des experts pour discuter des mesures à apporter pour réduire l'influence de la faune sauvage.

L'influence de la faune ne dépend pas d'un seul facteur : peu importe si la nourriture se fait rare pendant un hiver long et rigoureux ou si le quota de tirs n'est pas atteint pendant une année. La plupart du temps, elle dépend de plusieurs facteurs qui s'influencent mutuellement : les populations d'animaux sauvages correspondent-elles aux ressources écologiques de la forêt ? Les animaux disposent-ils d'un abri et de suffisamment de nourriture ? Existe-t-il des liaisons entre leurs habitats ? Sont-ils dérangés par nos activités de loisir ? Y a-t-il des prédateurs ?

Élaborer des documents objectifs

Quels facteurs s'influencent mutuellement et comment doivent-ils être évalués conjointement par les divers acteurs. C'est pourquoi l'OFOR et l'OAN-IC ont lancé ensemble le projet Forêt-gibier. Le but de ce dernier est de chercher des solutions à long terme pour les zones où la faune sauvage exerce une influence jugée critique ou intolérable. Les forestiers, les gardes-faune et les représentants des communes doivent se réunir sur le terrain pour amorcer le dialogue.

La méthodique de l'expertise de l'OFOR sur les dégâts causés par la faune sauvage, qui représente le document de base du projet Forêt-gibier, a été examinée dans le cadre de la première étape du projet. « Nous savons à présent comment améliorer cette expertise », explique Maik Rehnus, co-res-

ponsable du projet Forêt-gibier. « Les chasseurs doivent avoir la certitude que l'influence de la faune sauvage a été évaluée correctement ». De son côté, l'OAN-IC vérifie que la régulation des ongulés tient suffisamment compte de tous les critères d'évaluation et qu'elle peut être prise en considération dans la planification de la chasse. Le but de ces évaluations est d'élaborer des bases communes aussi objectives et standardisées que possible sur lesquelles des mesures visant à réduire l'influence de la faune sauvage pourront être planifiées.

Combiner des mesures

« Nos mesures ne consistent en aucun cas à tirer davantage de chevreuils ou protéger plus de jeunes sapins blancs », souligne Maik Rehnus. En outre, les mesures auront tout autant trait à la sylviculture qu'à la chasse ou encore à l'agriculture. Par exemple, une mesure sylvicole viserait à apporter davantage de lumière naturelle au sol pour que les animaux disposent de davantage de nourriture. En outre, un fermier pourrait faire pousser une haie entre ses champs pour relier deux parcelles de forêts. Les animaux sauvages pourraient alors se déplacer plus facilement et se nourrir un peu partout, une pression mieux répartie et bien supportée

par une forêt correctement structurée. Si nous voulons que nos forêts continuent de se régénérer naturellement et sans avoir à les structurer, nous devons tous faire des efforts, aussi bien les sylviculteurs que les agriculteurs ou encore les organisations qui règlementent (ou essaient de régler) notre comportement dans le cadre de nos loisirs. Maik Rehnus conclut que « le but principal du projet Forêt-gibier est d'obtenir ensemble une amélioration de la situation et d'assumer des responsabilités ».

Les propriétaires forestiers peuvent aussi apporter leur contribution en :

- entretenant et en structurant leurs forêts ;
- réduisant le nombre de tirs en cas d'interventions forestières ;
- adoptant si nécessaire des mesures systématiques en cas d'abrouissements trop importants et de dégâts de frayure ;
- laissant les couronnes et les branches dans la forêt lors des coupes de bois ;
- permettant à la végétation adventice de se développer ;
- en annonçant aux forestiers de triage les dégâts occasionnés aux forêts (à des fins de monitoring).



Les dégâts causés par le gibier peuvent être signalés au forestier de triage compétent.



Dans la mesure du possible, laisser les rémanents de coupe dans la forêt.

Tempête en forêt - danger pour les murs en pierres sèches

Texte et photos de Moussia de Watteville, muretière, Tramelan

Une forêt, une tempête, des arbres au sol, des bûcherons et les murs en pierre sèche risquent bien de souffrir. Rien de tel pour un effet « boule de neige », un tronçon se casse et c'est toute la structure du mur qui est mise à mal.

Il est fortement recommandé de réparer ces dégâts. Cela peut se faire avec les pierres du lieu et des environs, sans grands frais. Le mur retrouvera ainsi sa solidité, sa silhouette, son rôle de clôture et d'habitat pour la faune et la flore.

Exemple aux Reussilles, où 3 mètres linéaires ont été réparés.

Pour des infos complémentaires :
moussia.dewatteville-vorpe@bluewin.ch



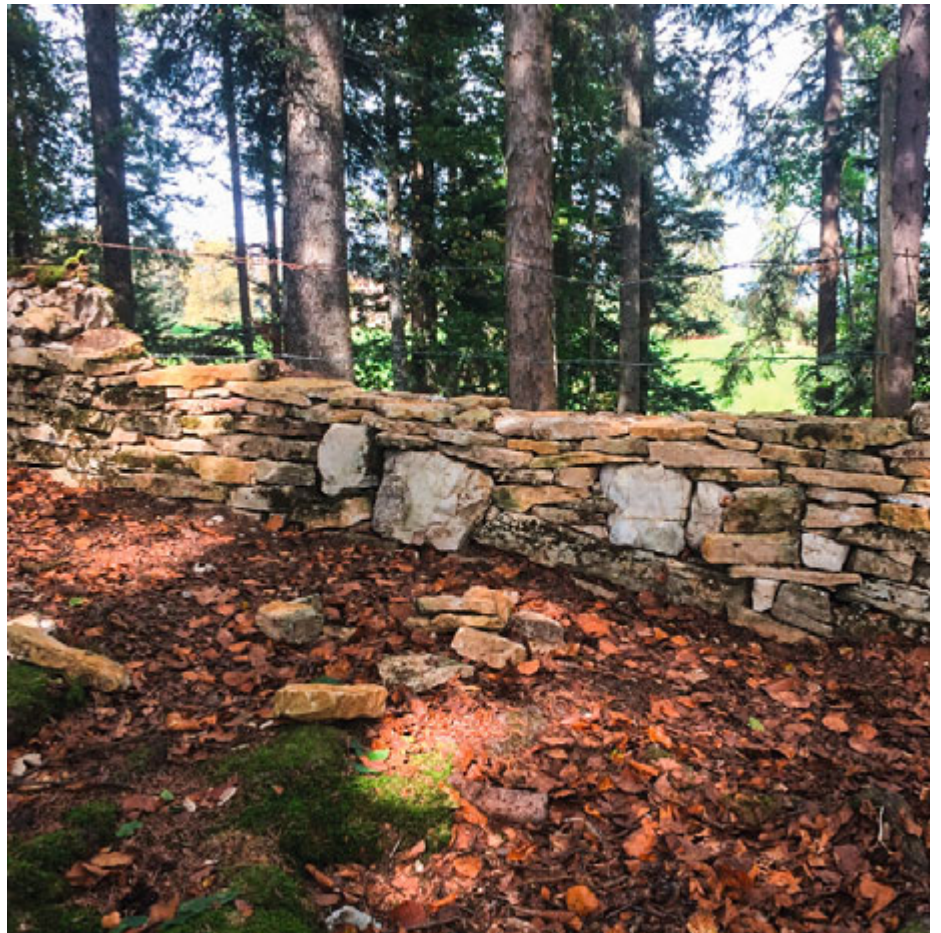
Le mur cassé



Pose des fondations après le démontage et le tri des pierres



Les travaux sont terminés



Le mur en construction

Activités, manifestations ouvertes au tout public

Année 2018	Activité, manifestation	Organisation, lieu
25 octobre	APÉROS-BOIS 2018 Bienfaits de la forêt et du bois sur la santé	Lignum Jura bernois, Tavannes www.lignum-jurabernois.ch
8 novembre	APÉROS-BOIS 2018 Qu'apporte le bois au vin ?	Lignum Jura bernois, littoral neuchâtelois www.lignum-jurabernois.ch

Les dates des activités mentionnées nous sont fournies par les organisateurs. La rédaction décline toute responsabilité en cas d'annulation ou de report de ladite activité.

Prochaines échéances de Forêt Bernoise:

Edition	Délai pour la réception des articles à la rédaction	Parution du journal
Édition 6 / 2018	fin novembre 2018	fin décembre 2018
Édition 1 / 2019	fin janvier 2019	fin février 2019

Avis à nos fidèles lecteurs !

Comme toujours, nous recherchons des articles et photos, notamment de la région, qui peuvent intéresser nos lectrices et lecteurs.

Renseignements pour la partie francophone de la Forêt bernoise :

<i>Division forestière Jura bernois:</i>	tél.: 031 636 12 80 foret.jurabernois@vol.be.ch
<i>Pierre-Yves Vuilleumier:</i>	portable: 079 – 222 45 86 pierre-yves.vuilleumier@vol.be.ch

Kontakt für den deutschen Teil des Berner Waldes:

<i>Lea Imola Berner Waldbesitzer BWB Halenstr. 10 3110 Bern redaktion@bernerwald.ch</i>

Falsche Adresse? Mauvaise adresse?

Bitte trennen Sie den Adressabschnitt ab und melden Sie Ihre korrekte Adresse:

Veuillez-nous envoyer votre adresse correcte :

Berner Waldbesitzer BWB, Halenstrasse 10, 3012 Bern

admin@bernerwald.ch

Fax: 031 328 86 59

Name/nom, Vorname/prénom: _____

Strasse/adresse: _____

Ort / NPA, lieu: _____

